

Achte Etappe der Kreisgrenzwanderung

Ein herrlicher Frühlingstag: Der 15. April 2018, der Tag des Radiergummis: Gedenkt wird zum einen der Erfindung des Radiergummis, mit der man immer schnell und zuverlässig seine Fehler auslöschen bzw. ungeschehen machen kann. Gefreut haben sich die 88 Wanderfreundinnen und -freunde auf der achten Etappen der Wanderung links und rechts der Grenze um den Altkreis Esslingen. Dieses knapp zehn Kilometer lange Erlebnis wird mit Sicherheit nicht mehr gelöscht.

Um 10.50 Uhr gaben Tourinitiator Jürgen Gruß, Fachwart für Heimat und Brauchtum im Esslinger Gau des Schwäbischen Albvereins, unterstützt durch Gerti Metzner und Konrad Dorsch aus der Albvereinsortsgruppe Wernau (N.) sowie Reinhold Alt aus Neuhausen (F.) den Start in der Grünanlage vor dem Kirchheimer S-Bahnhof frei.

Entlang der ehemaligen westlichen Stadtgrenze Kirchheims wanderten wir zum Postplatz mit dem Sagenbrunnen. Hier gab Jürgen Gruß, ergänzt durch Kurt Fahrion (OG Esslingen / N.) historische Informationen über die Zähringerstadt, die Persönlichkeiten und zur Eisenbahngeschichte. Denn der Postplatz war bis vor etwa sechzig Jahren der ehemalige Bahnhofsvorplatz. Bildquelle: Teckbote



Der alte Kirchheimer Bahnhof in der Zeit um 1925.

Über die Lauterbrücke der Paradiesstraße am Rande des Hohen Reisach angekommen, begann der Vormittagssport die Alte Plochinger Steige hinauf. Entlang der nördlichen Kante des Kirchheimer Beckens der "Ötlinger Halde" ergaben sich weite Blicke über das Lautertal bis zu Teck und Hohenneuffen.

Die "Ötlinger Halde" war ursprünglich ein reines Streuobstgebiet mit blumenbunten und artenreichen Wiesen. Durch den Rückgang der Streuobstwiesenwirtschaft in den letzten

fünfzig Jahren hat sich ein deutlicher Wandel im Erscheinungsbild vollzogen. So wurden große Bereiche insbesondere an den leicht zugänglichen Hangabschnitten in kleingartenähnliche Strukturen umgewandelt. Auf der Suche nach neuen Bewirtschaftungsformen zum Erhalt traditioneller Kulturlandschaften haben sich Stadt und Region für die Schafbeweidung der steilen Hanglagen entschlossen. Bereits zugewachsene Parzellen wurden mittlerweile "entbuscht". Schafherden halten die Landschaft offen. Aus Ötlingen, dem ältesten Ort an der Wanderstrecke, erstmals 788 als Adiningen erwähnt, stammte der spätere hessisch-landgräfliche Hofbaumeister Hans Jakob von Ettlingen, der u.a. in Neustadt (Hessen) und Marburg (Lahn) im 15. Jhdt. agierte.



Im Jahr 1834 lebte und arbeitete der Pfarrer und Dichter Eduard Mörike für ein paar Wochen im Pfarrhaus und der Ötlinger Kirche. An das Gedicht die Fußreise sei erinnert: „Am frischgeschnittenen Wanderstab, wenn ich in der Frühe so durch die Wälder ziehe, Hügel auf und ab“.

Inzwischen war es fortgeschrittener Mittag als wir der Peripherie des Golfplatz am Käferholz folgend Bodelshofen erreichten. Der Weiler Bodelshofen, der kleine Stadtteil von Wendlingen, hat sich, nicht zuletzt durch die verhaltene Bebauung der letzten Jahrzehnte seinen besonderen von Pferdeställen und –kopplen mit geprägten Charme bewahrt.

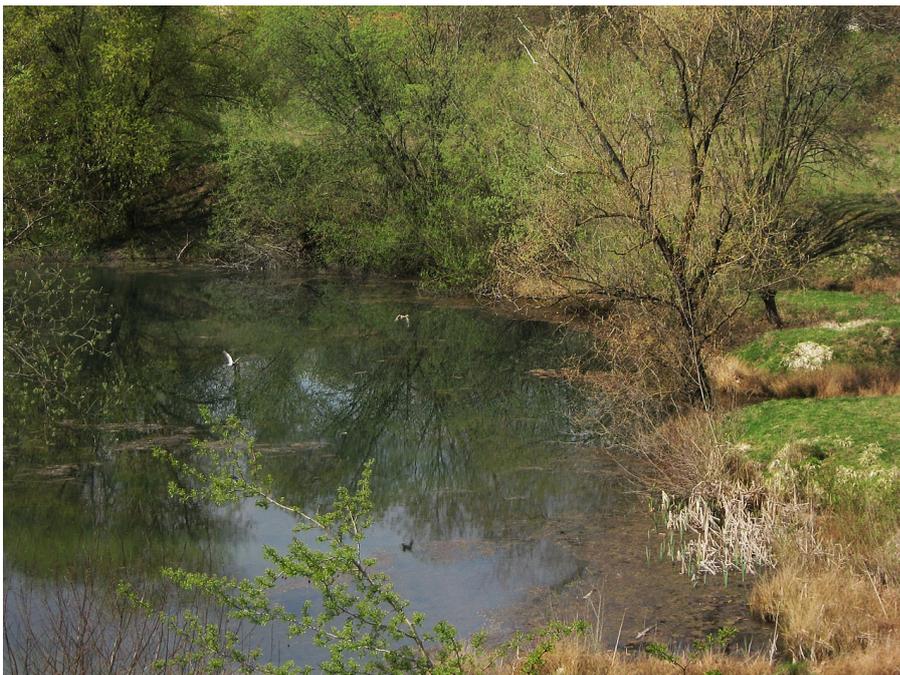
Den Ort zeichnet das frühgotische Sankt Jakobus-Kirchlein aus. Das heutige Kirchlein geht auf das Jahr 1105 zurück, die Anfänge reichen aber bis in die karolingische Zeit hinein. Untersuchungen aus dem Jahr 1964 lassen sogar vermuten, dass auf diesem Platz schon in keltischer Zeit ein Heiligtum stand. Neben den bedeutenden Wandbildern Fresken-Zyklus über die Passion Christi, aus dem Spätmittelalter weist das Jakobskirchlein noch vier bemerkenswerte Glasfenster des Künstlers Hans-Gottfried von Stockhausen aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts auf. Das älteste Fenster auf der Südseite des Chorraums aus dem Jahre 1953 zeigt vier Gleichnisse Jesu. Das Christusfenster auf der Ostseite des Chors von 1986 stellt vier Ereignisse aus dem Leben Jesu dar. Auf der Nordseite befindet sich das Jakobsfenster aus dem Jahre 1988. Es zeigt neben der Jakobsmuschel je zwei Szenen aus dem Alten und Neuen Testament. Das jüngste Fenster über dem Eingangsportal zeigt ein Bildmotiv aus der Apokalypse: Der Erzengel Michael tötet den Drachen und schützt dadurch Mutter und Kind. Die Glasmalereien der Moderne ergänzen in wunderbarer Weise die Wandbilder des Mittelalters und hinterlassen mit diesen bei dem Betrachter einen nachhaltigen Eindruck. Die Orgel auf der Empore stammt aus dem Jahr. Die Teilnehmer fühlten sich demonstrativ, Grußens Worten lauschend, aufs engste miteinander verbunden. „Siehe, wie fein und lieblich ist's, wenn Brüder einträchtig beieinander wohnen!“ Psalm 133:1



Jakobuskirche Bodelshofen

Den Weg Richtung Wernau (N.) zierten anschließend in einem Garten ein Spruchgedicht:
„Zwei Knaben machten sich den Jokus und tranken *Most* im Keller. Da mussten beide auf den Lokus, jedoch der *Most war schneller*.“ und freilaufende Hühner zwischen unseren Wanderschuhen. Dank der Sonne bekam der Satz „heiße Ohren“ allmählich neue Bedeutung.

Aufsteigend an den Erlenhöfen vorbei erreichte die Gruppe – etwa eine halbe Stunde vor dem Abschluss das von der Ortsgruppe Wernau (N.) betreute, gepflegte, gut versteckt oberhalb des Wohngebiets „Ziegelei“ befindliche. 5,5 ha große Naturschutzgebiet Wernauer Lehmgrube.



Wernauer Lehmgrube (Quelle: Wikipedia)

Rechts, aus dem Blickwinkel des Wohngebiets, erschien das im ehemaligen Ortsteil Steinbach stehende bekannteste Bauwerk der Stadt, das Schloss der Freiherren von Palm. Auf den Grundmauern einer Wasserburg wurde es im frühen gegen 1747 erbaut. Der Kirchturm von St. Magnus signalisierte den nahenden Abschluss mit Bewirtung im Vereinsraum und auf der Terrasse des Alten Rathauses.

Rund 25 Nichtwanderer dazu die Ortsgruppenvorsitzende Karin Feucht mit ihrem neunköpfigen Helferteam belebten mit den Ankömmlingen für rund eineinhalb Stunden noch die Bretter, die die Wanderwelt bedeuten.

In Anlehnung an die französische Autorin Marie de Sévign (1626 – 1696) trifft für alle zusammenfassend zu: „Ich gehe viel spazieren, einmal einfach, weil strahlendes Wetter ist, dann auch, weil ich schon die kommenden Herbststürme vorausahne. So nütze ich wie ein Geizhals aus, was Gott mir schenkt.“ Im kommenden Jahr, am 07. April, soll die neunte Etappe vom Wendlinger Bahnhof nach Wolfschlügen zum Heim der dortigen Ortsgruppe führen.

Jürgen Gruß 16.04.2018